Redegwandt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 33

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435464

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und kümmere mich tief und schwer,
Daß viele unserer Kirchen
Keine Pfarrherren finden mehr.

Das sind die traurigen Folgen
Rückgehender Schweinezucht;
Das „Schwynis" fehlt für das Pfarrhaus,
Das dorten ward fröhlich gebucht.

Wie soll da weiter noch gerne
Die Predigt das Volk erfreu'n,
Wenn nimmer die guten und schönen
„Metzgeten" mehr gedeih'n.

Folgendes Verbot

ist soeben vom Bundrsrat erlassen worden:

„In neuester Zeit sollen wieder eine Unmasse abgeschliffene „Silbermünzen in Zirkulation sein. Um den Scherereien, die man mit „solchem Gelde sowohl an den öffentlichen Kassen wie im Privatverkehr „hat, abzuhelfen, wird das Abschleifen zukünftig strengstens „verboten."

Fort mit den Automobilen.

Der Regierungsrat von Wallis beschloß, die Automobilwagen auf sämtlichen Bergstraßen, mit Ausnahme der Simplonstraße, zu verbieten.

Wie wir hören, wird das Verbot so begründet:

1. Die Berge sind zum Ersteigen und zum Erklettern da. Mit den Automobilwagen machen es sich die Touristen gar zu bequem. Der Regierungsrat will aber nicht die Trägheit unterstützen.

2. Die Automobilwagen erwecken den Neid der Fußgänger und Radler, selbst der Esel. Gerade in den Bergen sollen aber die Leidenschaften verstummen.

3. Bei den Touristen ist bisweilen eine Neigung zur Fettsucht bemerkt worden. Dieser Krankheit soll durch die Automobilwagen nicht Vorschub geleistet werden.

Erlittne Willkür lehrt das Recht begreifen.

„Kinder prügeln oder nicht"? schallt wieder mal die Frage.
Ein Freund von Prügelpädagogen bin ich nicht, doch sage
Ich andererseits: „Erfahr'ne Unbill grade weckt die Kinderseele auf,
Lehrt Denken — und macht sie wetterhart für dieser Zeiten Sturmeslauf!

In Horgen, wo die Ortodoxen
Mit Freigesinnten gerne boxen,
Ist leider gegen ihr Verlangen
Ein Herr gewählt von Wiesendangen.

Als Pfarrer ließen gern die Frommen
Herrn Tappolet von Lindau kommen,
Der Tappolete hätt' getappet,
Nach altem Styl den Text getrappet.

Der neue Herr von Wiesendangen
Sitzt aber gern auf Velostangen;
Für ächte Christen rein zum Hassen
Wenn er velotet durch die Gassen.

Der Weg zum Himmel ist voll Dornen,
Und äußerst schmal von hint' und vornen,
Wie er die Straße will befahren
Sind Schriftgelehrte nicht im Klaren.

Der Brävere.

Ruedi: „Köbi, jetz wott i d'r e Rätsel ufgäh: Es het einisch e Judas emene Zitigschriber der Uftrag ggä, en früechere Fründ öffetlich i d'r Zitig z' v'rlümde u het ne natürli zahlt d'rfür! Dä Zitigschriber, geit her u bsorget dä „ehrevoll" Uftrag, wenn er scho der Bitreffed vo Hut u Haar nüd kennt hetl Aber ä rächti Zitig nimmt natürli settig Niederträchtigkeite nid uf, usser es findi sich en Redakter, der süsch scho e Niid het uf dä Verlüümdeti. — Däm chunnt jetz dä Zitigschriber mit sim Judaslohn im Sack rächt und er zahlt ihm de ersch no si Zylegäld für dä Schmähartikel u so het dä Zitigschriber denn dopplete Lohn gha. Jetz säg Du mir, Köbi, weles isch jetz ächt d'r Bräver von dene Dreie?"

Köbi: „Los Ruedi, da wimmlets mi Gott Seel so vor Brävi, aß d'r nid emal en Profässer chönnti Uskunft ggä!"

Prokopisches.

Unser Fremdenverkehr
Aergert einen Professer sehr;
Ein Herr Prokop, der August heißt,
Den's wie den dummen August beißt,
Erklärt in seinen Alpenschriften:
„Die Schweiz will alle Welt vergiften;
Allwo der Fremde Kunstwein sauft
Statt Honig bleichen Syrup kauft!"

Unser Fremdenverkehr
Macht ihm leider das Leben schwer;
Der Schweizer liefert den Kaffee
In falschen Bohnen; das thut weh.
Und auch der Margarinebutter
Ist für Touristen schlechtes Futter,
Er warnt empört vor Schweizerlein
Man habe Berge — ja daheim.

Unser Fremdenverkehr
Bringt (es wurmt ihn) ein ganzes Heer,
Das Kunstwein schlürft und merkt es
Und sich von Honig nicht erbricht, [nicht
Da speisen Kinder, Vater, Mutter
Vergnüglich Margarinebutter;
Und trinken gern den Kunstkaffee,
Prokop bekäme Magenweh.

Unser Fremdenverkehr
Sieht mit Schmunzeln die Gegenwehr
Von Schriftenzüchtern, August gleich,
Im Nachbarlande Oesterreich.
Es werden kaum nach falschen Alpen
Touristen und Kurranten talpen,
Dir aber fehlt's — Du armer Tropf,
Prokop! - Dir wirbelt's im Prokopf!

Deutsche Monatsnamen.

Einige fremdwörterfeindliche Vereine wollen die fremden Monatsnamen durch deutsche ersetzen, und zwar durch die, welche Karl der Große eingeführt hat, also: „Hartung (Januar), Hornung (Februar), etc."

Wären folgende Monatsnamen nicht verständlicher und deutscher?

„Friermonat, Narrenmonat, Schnupfenmonat, Regenmonat, Dichterlingsmonat, Reisemonat, Bademonat, Bratemonat, Aepfelmonat, Mostmonat, Ballmonat, Weihnachtsmonat."

Eine neue Ansichtspostkarte.

Die Hitze der Hundstage zwang nicht nur die gewöhnlichen Menschen, sondern auch die Politiker so oft zum baden, daß ihnen beinahe die Farbe, zu der sie sich bekennen, abgewaschen wurde. Ein artistisches Institut hat nun eine neue, kunstvoll gearbeitete Ansichtspostkarte herausgegeben, die die politischen Farben der verschiedenen Parteien aufweist. Den Zweck, den diese Karte besitzen soll, ist leicht einzusehen. Sie soll den Politiker, wie sehr auch seine Farbe unter der Hitze der Hundstage und unter den sonstigen Einflüssen gelitten hat, stets wieder in den Stand setzen, „Farbe" zu bekennen. Die Karte dürfte jedenfalls einen bedeutenden Absatz finden.

Eine Glatze kann verkünden,
Daß man Tiefes mag ergründen;
Eine Glatze kann verkünden,
Daß der Mann nicht frei von Sünden;
Auch verkünden manche Glatzen,
Daß man oft im Haar mußt' kratzen.
Willst vor Irrtum Du Dich wahren,
Urteil drum nicht nach den Haaren!

Hans: „Hesch jetz kört, Heiri, aß es d'Aarauer nümme welle lide, wenn e Zug ufem gliche Gleis stoht, wo en andere ifahrt?"

Heiri: „Kört hanis scho, aber ich glaube halt, so lang me mit der birchige Ruete die Isebähnler-Angistellte well z'förche mache, werdi me nüt zwäg bringe."

Hans: „Jä, wie meinsch Du denn das, Heiri?"

Heiri: „Ganz eifach sell's Isebahndepartemang emol buechige-n afo uschere, denn wird's wohl bessere!"

Hans: „Jäso, jetz verstohni-di!"

Episode von draus.

Beweis, daß eine gewisse Praxis nicht nur in der Schweiz geübt wird.
Ort der Handlung: Ein Barbierladen.

Fremder (eintretend): „Haarschneiden!"

Barbier (während der Arbeit, möglichst unbefangen): „Sind der Herr auch zur Kur hier?"

Fremder (Lunte riechend): „Bewahre — dazu hab' ich kein Geld. Ich bin Geschäftsreisender — aber — sehe ich so krank aus, warum fragen Sie?" —

Barbier: „Ach nein — ich frug nur wegen der Taxe, die ich machen kann." —

Fremder: „Taxe — wieso?"

Barbier: „Ja — Haarschneiden kostet für gewöhnlich 50 Pfennig, Kurgäste aber müssen 75 bezahlen!"

Redegewandt.

Barbiergehülfe: „Könnte man uns eigentlich nicht Doktoren der Pflasteronomie nennen?"